

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Nicht nur Zahlen erhoben, auch Massnahmen getroffen

Die Schadstoffbelastung unserer Luft ist erheblich geworden – Noch liegen keine Vergleichszahlen vor – Smog-Alarmplan wird ausgearbeitet

Die periodischen Veröffentlichungen über die Waldschadensituation und die Schadstoffbelastung der Luft in unserem Land zeigen unverändert ein düsteres, teilweise sogar ein sich verdüsterndes Bild: Die Schadstoffbelastung ist nach den bisherigen Messungen zu einer Grössenordnung angewachsen, die gesundheitsgefährdend wirken kann. Die Waldschadensituation gleicht einer schiefen Ebene mit Tendenz zu immer weiteren Schädigungen unserer Bäume. Geht das Waldsterben unaufhaltsam weiter? Wird die Luft immer stärker durch Schadstoffe belastet? Werden nur Zahlen erhoben, oder werden auch Massnahmen zur Reduktion getroffen?

Richtig ist, dass in den letzten Jahren im Rahmen des Programms «Gesunder Wald» genaue Messungen und Erhebungen über die Waldschadensituation vorgenommen wurden und dieses Messprogramm noch weitergeführt wird. Diese Messungen haben nach den bisherigen Veröffentlichungen nicht nur den Nachweis erbracht, dass es um unseren Wald nicht mehr gut steht, sondern dass erhebliche Teile des Baumbestandes mehr oder weniger grosse Schädigungen aufweisen. Richtig ist aber auch, dass einige Massnahmen gesetzt wurden, um den Schadstoffausstoss bei den Autos, bei häuslichen Heizanlagen und den industriellen und gewerblichen Betrieben zu begrenzen. Wie weit diese Massnahmen zu einem positiven Ergebnis beigetragen haben, werden erst die Vergleichsdaten zeigen, die im Moment noch nicht vorliegen.

Gefährdung der Gesundheit

Die Schlussfolgerungen, die Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille nach der Zusammenfassung der Messergebnisse über die Schadstoffbelastung unserer Luft gezogen hat, müssen nachdenklich stimmen: «Die bis heute vorliegenden Messergebnisse zeigen, dass die Schadstoffbelastung der Luft, insbesondere die Schwefeldioxid- und Ozonkonzentration, je nach Gebiet und bestimmten meteorologischen Situationen ein Mass erreicht hat, die eine Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit sowie eine Gefährdung der Vegetation nicht ausschliessen.» Um gerade solche Gefährdungen auszuschliessen, wurden über Auftrag des Luftreinhaltegesetzes in einer Verordnung die Grenzwerte für die verschiedenen Schadstoffe festgelegt.

Fährenstreik

London (spk/dpa) Der Fährverkehr zwischen England und Frankreich war auch am Montag durch Streiks der britischen und französischen Seeleute erheblich behindert. In Dover und Calais stauten sich jeweils rund 500 Lastwagen. Passagiere und Personenautos mussten Wartezeiten bis zu 12 Stunden hinnehmen, weil zwischen beiden Häfen nur eine einzige Fähre verkehrte.

Insgesamt stand nur ein Viertel aller Kanalfähren zwischen beiden Ländern im Einsatz. Die schweren Behinderungen wurden durch Streiks bei der britischen Reederei «P and O» sowie bei den Fähren der französischen Staatsbahnen SNCF verursacht.

BURO MARXER
Büro-Systeme
0470 11111 · 0470 11112
Telefax 0470 11113

Diese Grenzwerte haben die Aufgabe, die Immissionen so zu beschränken, dass Menschen, Tiere, Pflanzen, ihre Lebensräume und Lebensgemeinschaften nicht mehr gefährdet werden. Im weiteren soll die Bevölkerung – wie es im Luftreinhaltegesetz heisst – «in ihrem Wohlbefinden nicht erheblich gestört» werden. Im weiteren sollen die Fruchtbarkeit des Bodens, die Vegetation und das Wasser keine Beeinträchtigung erfahren. Und schliesslich soll es mit der Beschränkung der Immissionen nicht zu Beschädigungen von Bauwerken kommen.

Vergleiche wurden angestellt

Die im Zusammenhang mit der Schaffung des Luftreinhaltegesetzes veröffentlichten Zahlen über die Schadstoffbelastung der Luft zeigten ein erschreckendes Bild. Nach Berechnungen über den Ölverbrauch wurden aus den Haus- und Industrieöfen Schadstoffemissionen für das Jahr 1984 im Ausmass von

290 800 Kilogramm ermittelt, wovon allein Schwefeldioxid in einer Menge von 188 000 Kilogramm. Die Schadstoffausstösse der Motorfahrzeuge wurden für den gleichen Zeitraum mit 4 305 600 Kilogramm ermittelt, wovon allein das Kohlenmonoxid 3 600 000 Kilogramm ausmachte. Diese Zahlen sind, wie Günther Wanger, der zuständige Sachbearbeiter beim Amt für Volkswirtschaft, bei der Präsentation der neuen Schadstoffzahlen erklärte, heute nicht mehr aktuell. Sie werden jedoch nach den neuen Bestimmungen in nächster Zeit auf den aktuellen Stand gebracht. Sind sie dann geringer?

Bisher getroffene Massnahmen

Die Hoffnung besteht, so Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, dass die Schadstoffbelastung der Luft zurückgehen wird. In den letzten Jahren wurden verschiedene Massnahmen getroffen, die auf eine Reduktion der

Schadstoffe abzielten, doch dauert es eine gewisse Zeit, bis diese Massnahmen wirklich greifen. Erst nach einer bestimmten Zeitspanne können auch Vergleichsmessungen angestellt werden.

Zu den getroffenen Massnahmen zählt die Einführung der US-Norm 83 für Personewagen ab dem 1. Oktober 1987, wodurch der Schadstoffausstoss aus den Verbrennungsmotoren erheblich verringert wird. Doch für einige Jahre fahren eben noch viele Fahrzeuge ohne Katalysator. Eine weitere Massnahme ist das Verbot, Heizöl «schwer und mittel» zu verbrennen, sowie die Senkung des Schwefelgehaltes im Heizöl «extraleicht». Und schliesslich sollen auch die regelmässige Abgaswartung bei den Motorfahrzeugen, die jährliche Überprüfung der Feuerungsanlagen für feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe, die Errichtung der Gasversorgung und die Förderung des öffentlichen Verkehrs zu einer Reduktion der Schadstoffe führen. (G.M.)

Erweiterung der Beschützenden Werkstätte Eschen

Sanierung und Erweiterung der heutigen Werkstätten, die heute gut belegt sind

Die Regierung ersucht den Landtag um einen Kredit zur Subventionierung des geplanten Erweiterungsbaus der Beschützenden Werkstätte beim Betreuungszentrum St. Martin in Eschen. Die Kosten werden auf 550 000 Franken geschätzt, wovon der Staat einen Anteil von 50 Prozent übernehmen soll. Der geplante Erweiterungsbau ist südwestlich des bestehenden Betreuungszentrums vorgesehen und weist eine Fläche von 165 Quadratmeter auf.

Die Genossenschaft für pflegerische und sozialpsychiatrische Betreuung wurde im Jahre 1976 von den liechtensteinischen Gemeinden gegründet. Ihr Zweck besteht in der Pflege und fürsorglichen Betreuung psychisch-kranker Personen, die aus einer Klinik entlassen wurden und einer weiteren intensiven sozialpsychiatrischen Betreuung bedürfen, in der Betreuung dauernd pflegebedürftiger psychisch kranker Mitbürger, die auf eine besondere Hilfe angewiesen sind und in der Führung sozial auffälliger oder suchtkranker Personen, die innerhalb ihres familiären Bereiches nicht mehr untergebracht werden können. Zur Erreichung dieser Zielsetzung hat sich die Genossenschaft zur Aufgabe gesetzt, in Eschen und in Triesen ein Betreuungszentrum zu errichten, in denen je ein Wohnheim, eine Pflegestation, eine Tages- und Nachtambulanz sowie eine Beschützende Werkstätte integriert sind. Das Pflegeheim «St. Martin» in Eschen hat den Betrieb anfangs 1980 aufgenommen. In Triesen hat das Betreuungszentrum «St. Mamertus» Mitte 1985 die Betriebsführung eröffnet. Beide Häuser erfreuen sich einer ausgesprochen guten Belegung.

Erweiterungsprojekt für Werkstätte

Das Betreuungszentrum St. Martin in Eschen ist bestrebt, die ihm anvertrauten Menschen fachgerecht zu pflegen und zu betreuen, nach Möglichkeit für eine sinnvolle Beschäftigung zu sorgen und einen möglichst familiären Rahmen für das gemeinsame Leben und Wohnen zu bieten. Es bietet für 57 Personen Platz. Die zur Verfügung stehenden Räume sind in der Regel ganzjährig voll belegt. In der Beschützenden Werkstätte, welche einen festen Bestandteil des Betreuungs- und Be-

schäftigungskonzeptes darstellt, können zwanzig Personen beschäftigt werden. Derzeit arbeiten in der Werkstätte 17 Heimbewohner und drei Personen, welche als Tagespatienten von aussen das Betreuungszentrum aufsuchen. Die derzeitige Werkstätte im Pflegeheim Eschen weist eine Fläche von 143 Quadratmetern auf. Die Räumlichkeiten, welche für die Beschäftigung bereitstehen, sind teilweise feucht und kühl. Sie sind deshalb für die Beschäftigung ungeeignet und untrag-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Beschützende Werkstätte im Betreuungszentrum St. Martin genügt den Anforderungen nicht mehr, weshalb ein Erweiterungsbau vorgesehen ist. Unser Bild zeigt Werkstattleiter Viktor Marxer bei der Anleitung zu einer Arbeit. (Bild: Beat Schurte)

Hilfe für den Wald

Bern (spk) Zum Schutz des bedrohten Schweizer Waldes macht auch die Schweizer Berghilfe Geld locker. Der bereits 1985 errichtete und mit 3 Mio Franken dotierte Sonderfonds «Bergwald-Hilfe» wird für Massnahmen eingesetzt, die der Erhaltung öffentlicher Schutzwälder in Bergregionen dienen.

20 Sanierungsprojekte haben im vergangenen Jahr von diesem Sonderfonds profitieren können und insgesamt 370 000 Franken erhalten. Wie die Schweizer Berghilfe am Montag weiter bekanntgab, werden ihre Beiträge als Anteile der den Beitragsberechtigten verbleibenden Restkosten bemessen und von Fall zu Fall festgelegt. Da die öffentliche Hand Forstprojekte stark unterstützen, verzichte die Schweizer Berghilfe auch dieses Jahr auf eine Aufnahme des Sonderfonds.

Beitragsberechtigt sind in erster Linie Gemeinden, Waldkorporationen und Waldgenossenschaften.

Denner steigert Umsatz

Zürich (AP) Im Übernahmekampf um die Usego-Gruppe soll für Denner-Chef Karl Schwenk «Geduld Rosen bringen»: Er sei zuversichtlich, die Kontrolle über die Usego letztlich übernehmen zu können, sagte Schwenk am Montag in Zürich. Im Geschäftsjahr 1987 stieg der Konzernumsatz der Denner AG erstmals über 1,5 Milliarden Franken. In den Denner-Discounts und -Safelliten erhöhte sich der Bruttogewinn um 6,5 Prozent auf 34,568 Millionen Franken. Den Kampf gegen Kartelle will Denner unvermindert weiterführen.

«Als grösstem stimmberechtigten Usego-Aktionär» stünden ihm wohlverworbene Rechte zu, die er künftig noch vermehrt wahrnehmen werde, kündigte Schwenk an der Denner-Bilanzpressekonferenz an, ging aber nicht auf Details ein.

Koalition ist stabil

Bonn (spk/dpa) Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl sieht keine unmittelbaren Auswirkungen der Landtagswahl von Baden-Württemberg auf die Politik in Bonn. Am Rande einer Sitzung des CDU-Vorstandes sagte Kohl am Montag vor Journalisten in Bonn, die Koalition sei vor der Wahl stabil gewesen und sei nach der Wahl erst recht stabil.

Es sei allerdings eine Lektion aus der Wahl in Baden-Württemberg, dass CDU, CSU und FDP gemeinsam Nutzen hätten, wenn die Koalition ihre Politik geschlossen vertrete. Kohl wandte sich gegen die Ansicht, dass Baden-Württembergs Ministerpräsident Lothar Späth seine absolute Mehrheit im Landtag nur habe behaupten können, weil er sich von Bonn abgegrenzt habe.

Es könne überhaupt keine Rede davon sein, dass Späth einen solchen Kurs gegen die politische Arbeit der CDU in Bonn geführt habe.

KOMMENTAR

Die Verlagerung der zukunftssträchtigen Wafer-Stepper-Produktion der Firma Perkin-Elmer Censor in die USA ist in der Öffentlichkeit, einmal abgesehen von den vom Stellenabbau betroffenen Arbeitnehmern, eher mit Gelassenheit aufgenommen worden. Die Firma hat für die Zukunft eine genaue Information der zuständigen Stellen versprochen, Arbeitnehmerverband und Regierung haben die bisher eher spärlichen Informationen über das genaue Ausmass der Produktionsverlagerung und die damit notwendig werdende Umstrukturierung der Firma zur Kenntnis genommen. Regierung und Arbeitnehmerverband werden sich in Zusammenarbeit mit der Firmenleitung bemühen, für die vom Stellenabbau betroffenen Arbeits-

Keine Reaktion?

kräfte eine neue Stelle zu finden. Damit hat es sich vorläufig. Aber genügt das wirklich?

Auch vor dem Hintergrund des in unserem Lande ausgetrockneten Arbeitsmarktes, der den Rückgriff auf immer mehr Grenzgänger aus der Schweiz und Österreich erforderlich macht, kann es für unser Land nicht gleichgültig sein, wenn eine zukunftssträchtige Produktionslinie einfach ins Ausland verlagert wird. Zumindest sollten einige Fragen gestellt werden, die mit der Struktur unserer Wirtschaft, mit der internationalen Konkurrenzfähigkeit unserer Betriebe, mit der ausländischen Kapitalverflechtung zu tun haben. Perkin-Elmer Censor ist nicht der erste Betrieb, der in unserem Land – nach Krisenanzeichen, die viele nicht glauben wollten – ins Ausland verlagert wird. Zumindest sollten einige Fragen gestellt werden, die mit der Struktur unserer Wirtschaft, mit der internationalen Konkurrenzfähigkeit unserer Betriebe, mit der ausländischen Kapitalverflechtung zu tun haben. Perkin-Elmer Censor ist nicht der erste Betrieb, der in unserem Land – nach Krisenanzeichen, die viele nicht glauben wollten – ins Ausland verlagert wird. Dank der guten Beschäftigungslage ist es derzeit in unserem Land wohl – wenigstens zahlenmässig gesehen – kein grosses Problem, hundert Arbeitskräfte in anderen Betrieben unterzubringen. Doch kann die Sache mit quantitativen Argumenten nicht abgetan werden, denn hinter jedem Abbau steht ein Strukturproblem – und vor allem geht es um Menschen.

Dem schweizerischen Nationalrat war der geplante Abbau von Arbeitsplätzen der Asea Brown Boveri (ABB) immerhin eine ausgedehnte und kontroverse Debatte wert. Und bei uns – geht man einfach zur Tagesordnung über? (G.M.)

Jugendschutzkontrollen in Bars und Dancings

(paf) – In der Nacht von Freitag auf Samstag, 18./19. März, führte das Sicherheitskorps weitere koordinierte Jugendschutzkontrollen in den Gemeinden Schaan, Eschen und Schaanwald durch. Überprüft wurde – wie bei den Ende Januar im Liechtensteiner Alpengebiet durchgeführten Kontrollen – die Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und insbesondere der Artikel 13 und 17, in denen die allgemeine Ausgangsregelung und der Aufenthalt in Gastgewerbebetrieben geregelt sind.

Bei den Kontrollen in Bar- und Dancingbetrieben standen acht Polizisten und in Schaan zusätzlich der Gemeindepolizist im Einsatz. Von den 90 kontrollierten Jugendlichen missachteten 18 die gesetzliche Ausgangsregelung. Die betroffenen Jugendlichen und Gastwirte werden wegen Übertretung des Jugendschutzgesetzes der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Heute Abend in der
Taverna, Malbun
singt für Sie die
weisse Tina Turner
(Candy Race)
Gute Unterhaltung wünscht Familie
Zechner-Schwärzler
und die Werner-Crew